

Es war das Regiment, unter welchem Wilhelm, der Frau v. Waldberg Bruder, vor mehreren Jahren Kriegsdienste genommen hatte. Der Anblick dieses ausgezeichneten Regiments erweckte in dem Herzen der Schwester die schmerzlichste Erinnerung und von den drückendsten Gefühlen übermannt, sank sie bewusstlos auf einen am Fenster stehenden Lehnstuhl. Waldberg bemühte sich, mit süßen Trostworten der Erschöpften Linderung zu verschaffen, und seiner liebenden Sorgfalt war es geglückt, die theure Tiefgebeugte zum Bewußtsein zurück zu bringen. Mit dem Versprechen, über den geliebten Bruder bei den Officieren des Regiments Nachricht einzuziehen, stand Waldberg im Begriff, das Zimmer zu verlassen, als sich die Thür öffnete und ein Offizier von vernarbten Wunden bedeckt eintrat. Wilhelm, der schon verloren gegebene Bruder, war es, der Erretter des lieblichen Knaben. „Nimm Deinen Sohn, geliebte Bertha, den ich den Flammen entzog, aus der Hand Deines Bruders, und tröste Dich über den Verlust des irdischen Guts, für den der allgütige Vater des Himmels Dich entschädigen wird.“

\*\*\*

### Wurst wieder Wurst.



Der Geheime Rath v. W. . . in B. . . ein großer Freund von Leckerbissen, lebte auf einem sehr freundschaftlichen Fuß mit dem Direktor L. . . bei dem Commerz-Collegium, und Beide überboten sich, einander anzuführen.

Einst im Monat October hatte der Geheime Rath v. W. . . seinen Freund L. . . zu einem Dinée einladen lassen; dieser schlug es aber aus, sandte ihm dagegen am Morgen dieses festlichen Mittagmahls durch seinen Bedienten ein Fäßchen und ließ ihm sagen: so eben habe er von dem Seehandlungsdirektor St. . . e aus R. . . g Caviar erhalten, es sei der erste frisch angekommene und er wünsche, daß er ihm recht köstlich schmecken möge.

Der Geheime Rath v. W. . . gab dem

Ueberbringer ,erfreut, ein reichliches Douceur und öffnete lüstern das Faß. Oben fand er wirklich etwas Caviar, aber als er einen Löffel voll austach, fand er es mit schwarzer Seife gefüllt. An die Stelle der Eßlust trat nun Ekel und ihm wollte bei seinem Dinée kein Bissen schmecken.

Nach aufgehobener Tafel entfernten sich die Gäste und der Wirth fuhr in das Schauspielhaus. Kaum in einer Loge eingetreten, sieht er in einer der nächsten den boshaften Spender des Pseudo-Caviars. Er nickt ihm freundlich zu, giebt ihm ein Zeichen, daß er ihn zu sprechen wünsche und verläßt die Loge. L. . ., diesem Wink folgend, tritt ebenfalls aus seiner und Beide kommen auf dem Gang hinter den Logen zusammen. Der Geheime Rath v. W. . . geht unbefangen auf seinen Freund zu, macht ihm freundschaftliche Vorwürfe, daß er nicht sein Gast sein wollen, setzte aber dann hinzu: „durch Ihren Caviar haben Sie mir eine rechte Freude gemacht. Der kam mir recht erwünscht. Es hat mir recht viel Ueberwindung gekostet, ihn unberührt zu lassen; aber ich habe mir doch Gewalt angethan, um damit einen würdigen Mann zu überraschen. Heute ist des Ministers v. K. . . Geburtstag. Am Abend ist die Familie bei ihm versammelt, ich habe das Fäßchen durch meinen Bedienten dem Jäger des Ministers einhändigen lassen, mit dem Auftrage, es erst am Abend zum Vorschein zu bringen. Wenn der Minister sich erkundigt, wo es her kommt? so soll er ihm sagen, daß ich's geschickt und wie ich's durch Ihre Güte erhalten habe.“

L. . . erschrak nicht wenig, und rief in der Ueberraschung aus: „das hätten Sie nicht thun sollen!“

„Warum nicht? Gönnen Sie dem braven Mann nicht einen solchen seltenen Leckerbissen?“

Jeder kehrte nun in seine Loge zurück. L. . . saß wie auf Nadeln; er war in tausend Uengsten, wenn das Faß bei der Tafel des Ministers zum Vorschein kommen sollte. Er mußte dem vorbeugen. Er verließ das Schauspielhaus. Es strömte der Regen vom Himmel; vergebens sah sich L. . . nach einem Wagen um, keiner war zu sehen noch zu hören. Es blieb ihm nichts übrig, als ziemlich leicht gekleidet, denn er war in's Schauspiel gefahren, durch den herabstürzenden Regen in tie-